



Sonntagspost

Nr.99, 11.7.2022

Weitere Interessierte an der Sonntagspost bitte melden: Pfarrer Udo Müller: 044 954 04 01, udo.mueller@zhref.ch

Sommerpause: Die Sonntagspost macht Pause bis zum 22.8.

Gottesdienst

Herzliche Einladung zum Gottesdienst am nächsten Sonntag 9.30 Uhr.



**Gott spricht:
«Ich kannte dich,
ehe ich dich im
Mutterleibe
bereitete.»**

Jeremia 1,5

Da stand der kleine Junge vor mir am Startblock im Schwimmbad. 7 Jahre war er alt. Er stand da, zitternd vor Kälte und vor Angst und schrie wie am Spiess: «Nein! Nein! Ich will nicht!» Seine Mutter wartete im Wasser auf seinen Sprung. «Darf ich jetzt duschen? Mir ist kalt.», bat er zitternd. Jedes Mal, wenn seine Mutter ihn wieder zum Sprung ermunterte, schrie er wieder: «Nein, nein, ich will nicht!» Er tat mir leid, und auch mir wurde langsam kalt. Mir fiel seine Badehose auf. Hellblau, mit einem rot-gelben Abzeichen. «Supermann» war da zu lesen. «Tja,» dachte ich, «die Badehose hat dir nichts genützt. Nicht überall, wo Supermann draufsteht, ist auch ein Supermann drin – manchmal eben nur ein kleiner Junge, der Angst davor hat, ins tiefe Wasser zu springen.» Ob er sich die Badehose selbst ausgesucht hat, ob er selbst «Supermann» sein wollte, oder ob seine Eltern ihren Jungen gerne grösser und mutiger, eben wie «Supermann» sehen wollten, es blieb bei mir der Eindruck: das passt nicht zusammen.

So geht es ja oft im Leben, liebe Gemeinde, wenn eine Aufgabe an uns herangetragen wird. Manchmal sagen wir beherzt «Ja!» -und spüren gleich darauf die Unsicherheit: Kann ich das überhaupt? Wir ahnen schon: O nein, das ist zu gross, zu viel, zu schwer für mich. Und dann stehen wir fast so wie der Junge am Startblock und wollen nur noch weg. Ein anderes Mal zögern wir. Wir sehen genau: «Das werde ich nicht schaffen!» – und doch haben wir Fürsprecher an unserer Seite, die uns ermutigen, die uns das zutrauen. Und dann wagen wir es, springen nicht nur vom Startblock, sondern wachsen an einer Aufgabe, die uns vorher zu gross erschien. Oftmals denken wir dann im Rückblick: «Ich hätte nie gedacht, dass ich das kann – und doch hat es geklappt.»

Bitte auf der Rückseite
weiterlesen.

«Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest und bestellte dich zum Propheten für die Völker,» so spricht Gott zum Propheten Jeremia. Ich finde, wir denken viel zu wenig daran, dass Gott uns geschaffen, im «Mutterleib bereitet» hat, damit wir in seinem Namen in dieser Welt einen bestimmten Auftrag erfüllen. Sicher, manchmal im Leben spüren wir ihn, den «Atem des Schicksals», die «Grösse eines Augenblicks», an dem wir teilhaben oder sogar mit unseren Worten oder unserem Handeln mitgestalten. Aber ansonsten gehen wir doch kaum davon aus, dass wir von Gott eine bestimmte Aufgabe vorgelegt bekommen, die er gerade für uns bestimmt hat.

Er hat uns dazu alle nötigen Gaben und Talente geschenkt, die wir für seinen Auftrag brauchen. Jeremia hat Gott das Zeug dazu gegeben, ein Prophet zu werden. Genau so gibt es auch heute Menschen, die ein prophetisches Amt wahrnehmen sollen. Und darunter verstehe ich durchaus auch schon die Aufgabe, den Mitmenschen etwas von der Liebe Gottes weiterzusagen und sie seine Güte in unseren Taten spüren zu lassen. Ganz sicher ist auch Mutter oder Vater, Grossmutter oder Grossvater, Bruder oder Schwester und selbst Freund, Kollege oder Nachbar zu sein, ein prophetisches Amt!

Jeremia entgegnet Gott: «Ach, Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.» Gott sprach daraufhin zu Jeremia: «Sage nicht: 'Ich bin zu jung', sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.» Nichts, wirklich gar nichts können wir diesem Auftrag Gottes entgegensetzen, was uns von ihm befreien könnte: Jeremia ist nicht zu jung! Ich bin nicht zu unerfahren. Du kannst nicht zu schlecht reden. Niemand ist zu jung oder alt, oder zu ungeschickt. Und keine Lust zu haben, ist schon überhaupt keine gute Ausrede! Warum das so ist? Weil Gott uns sendet!

Und weil er uns zu dem, wozu er uns haben will, auch immer mit der nötigen Kraft und den nötigen Fähigkeiten ausstattet. Doch ist dies natürlich nicht immer einfach, vielleicht habe ich ja den Auftrag Gottes in einer bestimmten Situation gespürt. Ich wusste: Da musst du jetzt etwas sagen, das kann so nicht stehen bleiben oder dazu muss man einfach noch etwas wissen und in die Entscheidung einbeziehen. Und dann habe ich es gesagt, aber man hat nicht reagiert, etwas gelächelt oder gefragt, was mich das eigentlich angehe. Am Ende habe ich mich ziemlich schlecht gefühlt und wollte schon beschliessen, mich nie wieder irgendwo einzumischen.

Immer wieder aber habe ich es dann hinterher erlebt - vielleicht erst Wochen oder gar Monate später - dass ich noch einmal auf die Situation oder das, was ich da gesagt hatte, angesprochen wurde: «Das war gut, was du damals gesagt hast!» - «Ich habe erst jetzt begriffen, wie das neulich von Ihnen gemeint war.» - «Ich bin - obwohl ich mich zuerst über Ihren Rat aufgeregt habe - ihm dann doch gefolgt und muss Ihnen heute dafür danken!»

Wenn wir das erleben, werden wir nicht mehr denken, das wäre doch angesichts des Amtes eines Jeremia gering und wertlos. Im Kleinen oder im Grossen den Auftrag Gottes anzunehmen, darum sind wir in der Welt. Gott wird uns beistehen und immer die Kraft geben, die wir brauchen. Aber er gibt sie uns erst dann, wenn wir uns daran machen, seine Aufgaben zu erfüllen. Ihr Pfarrer Udo Müller